Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 268 (1989)

Artikel: Karl Jauslin, Historienmaler und Illustrator (1842-1904)
Autor: Kläger, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376721

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Jauslin, Historienmaler und Illustrator (1842-1904)

Von Albert Kläger

Zu einem der heute noch weitverbreitetsten Kalender, die für grosse Kreise der Bevölkerung eine wichtige Quelle anschaulicher Informationen sind, gehört unweigerlich der nun bereits zum 268. Mal erscheinende Appenzeller Kalender, der sich nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut. Wer alte Exemplare desselben aufmerksam durchblättert, dem müssen in solchen um die Jahrhundertwende bestimmt die prächtigen Illustrationen auffallen, die der Historienmaler, Zeichner und Illustrator Karl Jauslin für die Kalendergeschichten geschaffen hat. Seine meisterhaften Zeichnungen sind von unnachahmlicher Genauigkeit.

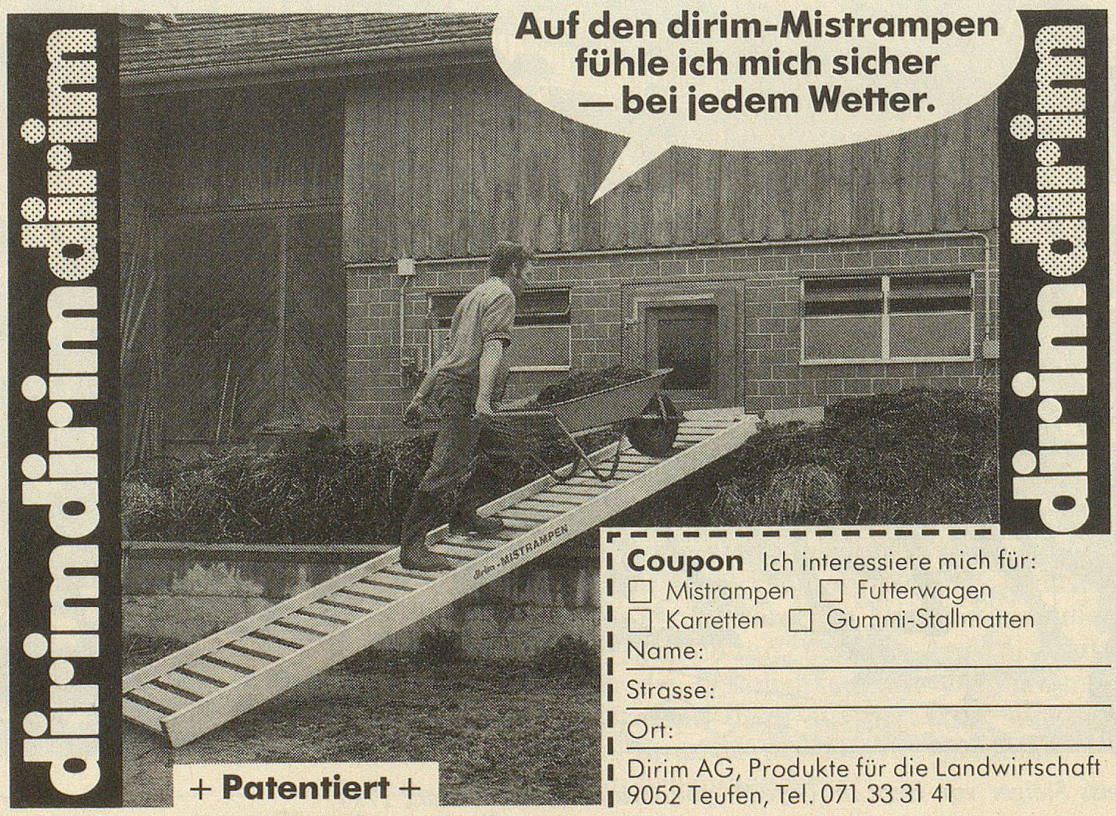
Mit eindeutiger, unmissverständlicher Mimik sind die Personen dargestellt, und in sehr verständlicher Weise schildern sie historische und andere Ereignisse. Bei genauer Hinsicht lassen sich allerlei Details in unerhörtem Perfektionismus erkennen. Beispiele der unzähligen Illustrationen, die Jauslin für nicht weniger als zwölf Kalender schuf, sind hier im Bilde wiedergegeben und mögen hierfür den Beweis erbringen. Etwa 400 erhaltene Bleistiftskizzen für Kalender-Illustrationen vermitteln einen Einblick in die immense Schaffensweise dieses begnadeten Künstlers. Wenn man bedenkt, dass er ungefähr ein Jahr vor dem Erscheinen des jeweiligen Ka-

Schultheiss Steiger von Bern im Gefecht von Grauholz am 5. März 1798

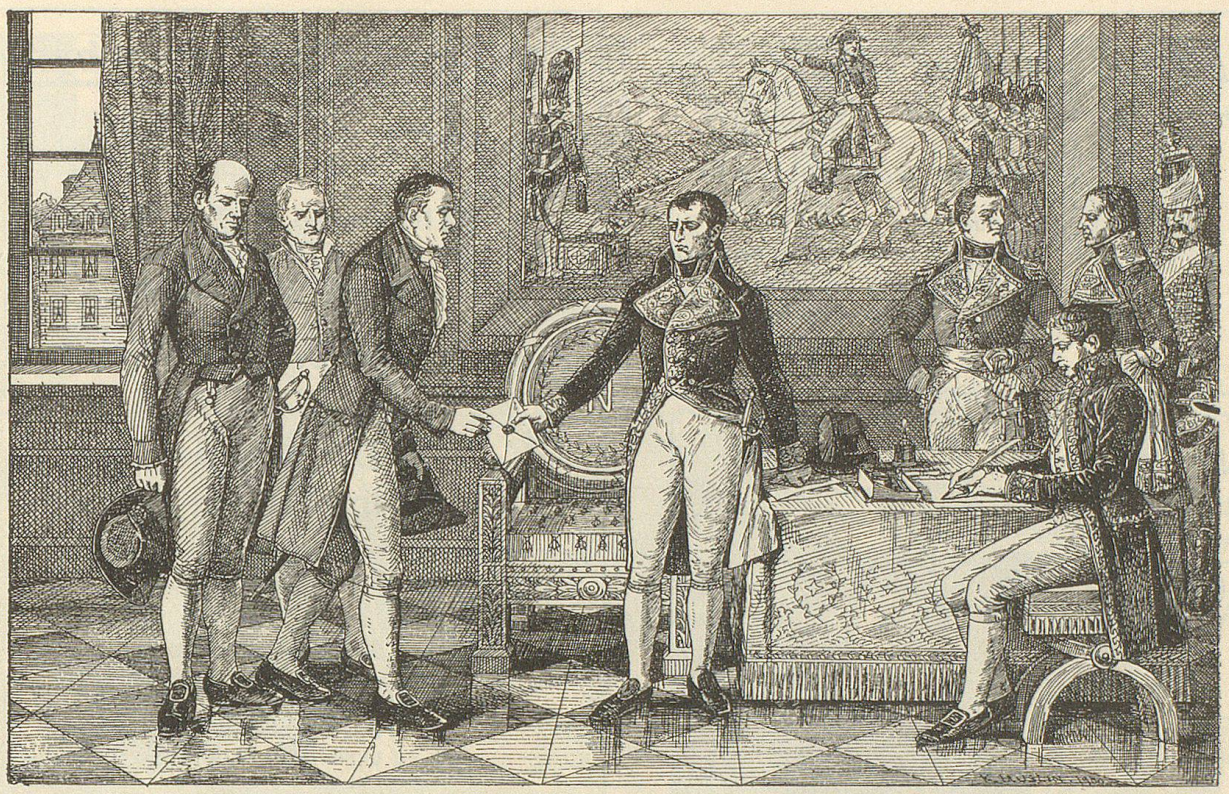
lenders vom Verfasser die vorgesehenen Texte erhielt und er dieselben selber genau studieren musste, um entsprechende Szenen im Bilde festzuhalten, dann kann der Leser selbst ermessen, welch ungeheures Pensum Jauslin im Laufe der Jahre erledigte.

Grossen Anklang fanden aber auch seine äusserst getreu nachempfundenen Historienbilder, die von grosser Aussagungskraft sind und mehrfache Auflagen erfuhren. Mit der Bilderfolge, welche die Geschichte der Schweiz von den Pfahlbauern bis zur Grenzbesetzung 1870/71 schildert, schuf Jauslin ein Werk, das ganz dem Geist der Zeit entsprach, da es der Verehrung der Vorfahren in verständlicher Weise Ausdruck verlieh. Kein Schweizer Künstler des 19. Jahrhunderts hatte bis anhin eine so umfassende Bilderfolge zur Schweizer Geschichte geschaffen. In der Darstellungsweise lehnte er sich vielfach an bekannte und beliebte Vorbilder an, so an Moritz von Schwind (1804-1871), an Ludwig Vogel(1788-1879) sowie an Martin Disteli (1802-1844). Mit unglaublicher Phantasie und Gründlichkeit hat sich auch hier Jauslin in seine Werke eingelebt, und nicht umsonst wurde der Meister des Details als «der schweizerische Historienmaler par excellence» genannt, denn grosse Lebhaftigkeit und Treue der historischen Auffassung, aber auch ideenreiche Komposition sind all seinen Historienbildern eigen.

Und dennoch erlangte das etwas verkannte Genie nur selten Ruhm und Ehre. Eine solche wurde ihm zuteil, als er den Auftrag erhielt, den Festumzug zu zeichnen, der 1898 zur Eröffnung des Landesmuseums in Zürich inszeniert wurde, der unter dem Motto stand: «Die schweizerischen Volkstrachten in Bildern aus dem Volksleben». Der Umzug wurde denn auch allseits gepriesen, und im Eidgenössischen National-Kalender stand geschrieben: «Das Schönste und Erhabendste aber war der Festumzug, der eine passende patriotische Kundgebung von tiefgehender nachhaltiger Wirkung war».



Coupon Ich interessiere mich für:
☐ Mistrampen ☐ Futterwagen
☐ Karretten ☐ Gummi-Stallmatten
Name:
Strasse:
Ort:
Dirim AG, Produkte für die Landwirtschaft
9052 Teufen, Tel. 071 33 31 41



Am 30. April 1801 übergibt General Bonaparte den schweizerischen Abgeordneten zu Malmaison die neue Verfassung

Das Leben Jauslins

Aber volle Anerkennung und Verdienst fand er fast nur als *Illustrator*. Er teilte damit das Schicksal vieler anderer Maler seiner Zeit, für welche die Kunst brotlos geblieben war und ihr Auskommen vielfach nur dann fanden, wenn sie sich der Illustration von Büchern zuwandten. Der im Jahre 1979 aus Anlass der Gedächtnis-Ausstellung zum 75. Todestag herausgegebenen Festschrift von Frau Hildegard Gantner-Schlee ist zu entnehmen, dass Jauslin in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist. Sein Wunsch, in der Malerei ausgebildet zu werden, war nur insofern in Erfüllung gegangen, als dass er acht Jahre lang in einem vielseitigen Malerbetrieb in Basel zunächst als Lehrling und dann als Angestellter arbeiten konnte. Abends besuchte er Kurse der Basler Zeichnungs- und Modellierschule. Gerne hätte er sich auch an der Münchner Kunstakademie weiter ausgebildet, die wegen ihrer Historienmalerei internationalen Ruf genoss, doch fehlte ihm das Geld dazu. Er war froh, mit seinem geringen Lohn die Mutter und seine Geschwister unterstützen zu können, nachdem der Tod des Vaters im Jahre 1858 die zurückgelassene Familie in arge Bedrängnis gebracht hatte. Als sein Brotgeber in Basel 1868 starb, verlor Jauslin seinen Arbeitgeber, und er beschäftigte sich in der Folge mit dem Bemalen von Storen und Ofenkacheln. Sein Bemühen, Bilder zu verkaufen, blieb erfolglos.

Erst der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 brachte *Wende* in sein Leben, als er von einem Stuttgarter Verlag als *Illustrator* von Kriegsszenen für eine Familienzeitschrift engagiert wurde. Alsdann vermehrten sich die Illustrations-Aufträge, die Jauslin dazu verhalfen, verschiedene Reisen zu unternehmen. Immer auch wieder zur Weiterschulung in Stuttgart, München und Wien weilend, kehrte der etwas schrullige Junggeselle im Früh-

Der Sektierer Hans Ulr. Körber von Niederbipp am Pranger (1804)

jahr 1876 in die Schweiz zurück und liess sich in Muttenz nieder, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1904 lebte.

Seine hochgewachsene, kräftige Gestalt mit dem wallenden Bart entsprach ganz dem Bild, das sich seine Zeitgenossen von den heldenhaften Vorfahren machten. So kam es denn auch, dass Jauslin an manchem Festumzug kostümiert mitmarschierte. An einem solchen erfüllte sich des Künstlers Schicksal. Zu Ehren der im Bauernkrieg von 1653 umgekommenen Helden wurde 1904 in Liestal ein Denkmal eingeweiht, und damit war ein historischer Umzug verbunden. Als Bannerträger in historischer Uniform reihte er sich in den Zug ein, wobei er einen Schlaganfall erlitt, an dessen Folgen er zwei Wochen später verstarb. Den Nachlass hütete seine Schwester Lina bis zu ihrem Tode im Jahre 1948. Darnach ging derselbe testamentarisch vermacht in den Besitz der Einwohnergemeinde Muttenz über. In der *Karl-Jauslin-Sammlung* im Ortsmuseum wird nun daraus eine Auswahl als ständige Ausstellung gezeigt, deren Besuch nur sehr empfohlen werden kann. Auf dem kleinen, aber seit langem nicht mehr benützten Friedhof der von einer Wehrmauer umgürteten reizvollen Dorfkirche von Muttenz ist noch der Grabstein erhalten, der an diesen grossen Könner erinnert. Obwohl er einen grossen Bekanntenkreis hatte, war Jauslin ein Einzelgänger, der sich nie einem Künstlerkreis anschloss und sich immer etwas zurückgesetzt fühlte. So erstaunt es denn auch nicht, dass er in einem Skizzenbuch seinen Grabspruch wie folgt formulierte: «Hier ruht Karl Jauslin, eines glücklichen Landes unglücklicher Sohn. Den Ruhm im Leben erkämpfen konnte ich nicht, vom unerbittlichen Schicksal war mir nur Leid bestimmt».